

Erwandert, erprobt

Franz Lerchenmüllers
„Erlebnistouren Sachsen“

Er ist noch ein richtiger Reporter.

Angesichts mickriger Honorare und Tantiemen gibt es nur mehr wenige, die weder Zeit noch Aufwand scheuen, das, wovon sie schreiben, selbst auszuprobieren, sich hineinzu-begeben. Franz Lerchenmüller jedoch,

Jahrgang 1952, wäre sich vermutlich schlichtweg zu schade, Pressemitteilungen ab- und Behauptetes niederzuschreiben. Und so trägt sein Büchlein „Elbe, Erz & Königstein“ völlig zu Recht den Untertitel „Erlebnistouren in Sachsen“, denn Lerchenmüller macht mit, ist dabei, erlebt eben wirklich, worüber er berichtet.

Es ist der dritte Band seiner Reihe „Deutschlandreise“, und nach Schleswig-Holstein, wo er seit über 30 Jahren lebt, und Allgäu-Bodensee, wo er aufgewachsen ist, der erste, für den er Neuland betreten hat. Wer seit Jahrzehnten als Reisejournalist die ganze Welt erkundet, der verliert die Nähe schnell aus dem Blick.

Dafür zeigt Lerchenmüller sich nun gebührend beeindruckt von dem kleinen Land, in dem doch so viel zu entdecken ist. Etliches von dem, was er da aufgetan hat, dürfte auch Einheimischen neu sein. So nahm er teil am „Historischen Besiedlungszug“, der jährlich die Erschließung Mittelsachsens nachstellt, besuchte eine Gedenkausstellung an das Jahrhunderthochwasser in Weesenstein, ein Suppenmuseum in Neudorf und das „Klein-Erzgebirge“ in Oederan. Ließ sich in der Akkordeonmanufaktur in Klingenthal in die Fertigung der Instrumente einführen und verbrachte eine Nacht auf der „Kulturinsel Einsiedel“. Erprobte sich in einem Schnitzkurs und erkundete Meißen auf kulinarische Weise. Überhaupt spielen typische Speisen und Getränke nahezu überall eine Rolle – und werden allesamt vom Reporter verkostet. Auch die Kultur der Sorben wird während eines typischen sorbischen Essens besprochen.

Die Ausstellung im Schloss Colditz über die Ausbruchversuche der dort im zweiten Weltkrieg internierten alliierten Offiziere mag mittlerweile auch in Sachsen etwas bekannter sein. An die Popularität in England, wo sich in jedem Buchladen etwas über das Lager findet, kommt man aber wohl noch immer nicht heran. Lerchenmüller findet einen stimmigen Weg, über die abenteuerlichen Fluchtversuche zu berichten, ebenso darüber, dass dort die Genfer Konventionen weitgehend eingehalten wurden, während „untere Dienstgrade“ der Befreiungsarmeen woanders in Massenlagern dahinvegetierten. Und dass es ab 1943 auch in Colditz Erschießungen gab.

Für Dresden etwas weniger Bekanntes zu finden, ist natürlich nicht einfach. Vielleicht wäre es das Kraszewski-Museum gewesen. Aber die Schlössernacht ist ja auch noch nicht so im Bewusstsein der Dresdner, dass sie schon als „Standardprogramm“ gelten würde. Außerdem hat Lerchenmüller sich im Panometer in Reick faszinieren und von den Kuratorinnen des Grünen Gewölbes ihre privaten Lieblingsstücke zeigen lassen. So gibt es zumindest einen speziellen Fokus auf das oft präsentierte Thema.

Zwei Kritikpunkte im inhaltlichen Kontext seien ebenfalls noch benannt: So werden die Herrnhuter Missionare doch arg positiv behandelt, lediglich einmal ist die Rede von deren „Menschenbild“, das man nicht teilen müsse. Und den Dresdner Zwinger heute noch das „Herz der Stadt“ zu nennen, erscheint gewagt. Aber im Vergleich zu dem Vergnügen, mit dem Autor so viele Seiten von Sachsen (wieder) zu entdecken, fällt das nicht wirklich ins Gewicht.

Beate Baum

📖 Franz Lerchenmüller „Elbe, Erz & Königstein – Erlebnistouren in Sachsen“, Schöningh Verlag 2012, 156 Seiten mit vielen Fotos, 5,95 Euro

